



Die Architektenkammer Thüringen zwischen
gesetzlichem Auftrag, Mitglieder-
und/oder Bauherrens-service

Arbeitsprogramm 2008 - 2013

Positionspapier des Vorstandes
für die Sonderversammlung
am Freitag, 27. Februar 2009

Erfurt, 19. Februar 2009

Die Architektenkammer Thüringen zwischen gesetzlichem Auftrag, Mitglieder- und/oder Bauherrenservice

Arbeitsprogramm 2008-2013

Vorbemerkung

Jedes Arbeitsprogramm ist Ausdruck einer (berufs-)politischen Zielstellung und Antwort auf die Frage: Durch welche Maßnahmen können wir unsere Ziele am wirksamsten erreichen? Welche Schritte sind im Einzelnen notwendig und welche zeitliche Staffelung ist sinnvoll und vor dem Hintergrund haushalterischer und personeller Kapazitäten nötig, um die Ziele zu erreichen?

Die Bausteine des Arbeitsprogramms werden sowohl durch das Ehrenamt als auch durch das Hauptamt umgesetzt. Die erfolgreiche Umsetzung setzt daher Einvernehmen und Identifikation aller Akteure mit den zu erreichenden Zielen voraus.

Daher ist die Formulierung der Ziele, die mit dem Arbeitsprogramm erreicht werden sollen, ein sensibler Punkt. Er bedarf der gemeinsamen Erarbeitung innerhalb des Vorstandes als geschäftsführendem Gremium der Kammer und der gremienübergreifenden Diskussion zur Spiegelung, Feinjustierung und/oder Bestätigung vorgelegener Einschätzungen.

Hierzu ist die Sondervertreterversammlung geplant.

Zielfindung

Das Thüringer Architekten- und Ingenieurkammergesetz (ThürAIKG) formuliert die gesetzlichen Aufgaben der Kammer. Selbstverständlich ist es das Ziel jeder Vorstandsarbeit, diesen Auftrag durch die Geschäftstätigkeit zu erfüllen. Doch sind die dort formulierten Aufgaben allgemeiner Natur und verlangen, um in ein Arbeitsprogramm münden zu können, nicht nur der Konkretisierung, sondern der strategischen Ausrichtung.

Die Architektenkammer ist die berufsständische Vertretung der Architekten. Sie vertritt damit die Interessen ihrer Mitglieder im politischen Raum, aber auch in der Öffentlichkeit, gegenüber den Medien und anderen Interessensvertretungen.

Um die Vermarktung der Kompetenzen ihrer Mitglieder bemüht, steht sie damit in ständiger Konkurrenz zu anderen Lobbyisten, die bei den o.g. Gruppen ebenfalls versuchen, Gehör zu finden.

Im allgemeinen „Informationsrauschen“ wird nur der wahrgenommen,

- der (inhaltliche) Präsenz zeigt,
- seine eigenen Ziele an die der anderen andockt, d.h. den „Mehrwert“ der eigenen Interessen für das Gegenüber mitdenkt und formuliert und
- vorausschauend, pro-aktiv gesellschaftliche und politische Entwicklungen mitgestaltet.

Was bedeutet dies für den Prozess der Zielfindung in der Kammer?

Hilfreich wäre eine kurze Bestandsaufnahme und Analyse der Rahmenbedingungen, vor deren Hintergrund die berufsständischen Interessen der Architekten vertreten werden müssen.

Folgende Fragen sollen hierbei untersucht werden:

- Wie ist das Image des Berufsstandes?
- Wie ist das Selbstverständnis des Berufsstandes?
- Wie ist die (Konjunktur-) Lage der Büros?
- Wie werden zukünftig die Marktchancen eingeschätzt?

Image des Berufsstandes

Das Image des Berufsstandes ist ambivalent.

Das Wort Architekt leitet sich aus „arche“ für Anfang und „techne“ für Kunst ab. Der Beruf zählt zu den ältesten und ursprünglich angesehensten Berufen der Welt. Daher verwundert es nicht, wenn er in der Rhetorik gern verwandt wird und sich z.B. Politiker gern als Architekten (der Deutschen Einheit) bezeichnen.

Der Beruf wird in der Allgemeinheit noch immer als glamourös angesehen. Im Bewusstsein der Gesellschaft ist jedoch auch verankert, dass das Bauen mit Architekten kostspielig ist und sie im Allgemeinen nur für Prestigeobjekte eingesetzt werden. (95% aller Einfamilienhäuser werden nicht von Architekten entworfen.)

Die Bauwirtschaft unterstellt dem Berufsstand eine gewisse Arroganz, dessen Vertreter als reine Baukünstler die Kreativität ihres Tuns über alles stellen und wenig Wert auf Kostensicherheit, Termintreue und Energieeffizienz legen.

Selbstverständnis des Berufsstandes

Ein Imagewandel, respektive der Aufbau eines positiven Images setzt ein geklärtes Selbstverständnis voraus. Doch gibt es ein einheitliches Selbstverständnis des Berufsstandes von dem Berufsbild, der Rolle des Berufsstandes in der Gesellschaft und dem Wert seiner Leistung für die Gesellschaft?

Presseberichterstattungen zur Folge können sich die Architekten nicht entscheiden, ob sie sich als kreative Baukünstler oder als technisch und ökonomisch versierte, dienstleistende Baumanager positionieren möchten.

Gerhard Matzig schreibt dazu: „...Die Architektenschaft hat, auch infolge der rasant ausschreitenden und immer komplexer werdenden Bautechnologie und des osmotischen Ineinandergreifens von Architektur, Design und Urbanismus ihr über die Jahrhunderte gewachsenes berufliches Selbstverständnis verloren und muss sich nun eine neue Identität erst noch schaffen. ...“

Frank Peter Jäger formulierte 2008 in seinem Buch „Der neue Architekt“:
„...Die Mehrheit der Architekten würde für sich selbst nur stirnrunzelnd die Bezeichnung „Unternehmer“ akzeptieren. Hier trifft man auf den Kern eines allzu defensiven Selbstverständnisses: Man versteht sich selbst nicht als Akteur, sondern arbeitet Akteuren zu. Man denkt, man sei abhängig von ihnen. ...“

An anderer Stelle heißt es: „... Architekten tun sich schwer, fremde Expertise in ihre Büros zu integrieren. Die Gründe dafür mögen Vorbehalte sein oder auch ein überstrapaziertes generalistisches Selbstbild. ...“

(Konjunktur-)Lage der Büros

Gerhard Matzig titelte in der Süddeutschen Zeitung Wochenende am 13./14. Dezember 2008: Was hat uns bloß so ruiniert? Über den Untergang eines einst glamourösen Berufsbildes.

Kein anderer Beruf in Deutschland ist so sehr und so nachweislich in seiner Existenz bedroht wie der des Architekten. Die Gehälter stagnieren seit langem. Man weiß, dass diese Berufsgruppe in Deutschland im Allgemeinen schlecht bezahlt wird und – unter Akademikern - überproportional von Arbeitslosigkeit bedroht ist. (Während die Arbeitslosigkeit bei Akademikern durchschnittlich bei 3-4% lag, lag 2005 die Arbeitslosenquote bei Architekten bei 16,6%.)

40% aller deutschen Architekturbüros haben im Jahr 2007 Verluste gemacht. Der Trend wird durch die Finanzkrise verschärft und zeigte schon im letzten Quartal 2008 seine Folgen. Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Umfrage des ifo Instituts bei den freischaffenden Architekten hat sich das Geschäftsklima spürbar eingetrübt.

Hierzu heißt es in dem Bericht des Instituts für Wirtschaftsforschung München vom 15. Januar 2009:

„In Thüringen beurteilten die befragten Architekten ihre aktuelle Geschäftslage zurückhaltender als im Vorquartal. Nur noch 28% der Befragten bezeichneten ihre derzeitige Auftragssituation als gut (Vorquartal: 33%), gleichzeitig bewerteten sie nunmehr 28% als schlecht. Im Bundesdurchschnitt fielen die Lageurteile noch ungünstiger aus. Hinsichtlich der Geschäftserwartungen hat ein spürbarer Pessimismus Einzug gehalten. 6% der Umfrageteilnehmer – nach 17% im vorangegangenen Quartal – gingen noch von einer „eher günstigeren“ Entwicklung im nächsten halben Jahr aus; der Anteil der negativen Einschätzungen stieg überdies von 8 auf 39%.

Im Verlauf des 3. Quartals 2008 konnte jeder Zweite der befragten Architekten in Thüringen neue Verträge abschließen (Vorquartal: 67%). Deutschlandweit sank der Anteil der Architekten, die neue Vertragsabschlüsse verzeichneten, von 54 auf 45%.

Die Reichweite der Auftragsbestände verharrte im 3. Quartal 2008 bei 4,2 Monaten. Der Durchschnittswert für alle befragten Architekturbüros in Deutschland sank dagegen im Vorquartalsvergleich von 5,2 auf 4,9 Monate. Die Auftragsreserven liegen in Thüringen somit seit Beginn der Erhebung in diesem Bundesland im Jahr 1999 unter dem deutschen Durchschnitt.“

Marktchancen

Der Blick auf die Konjunkturlage der Büros lässt zweierlei Tatsachen offensichtlich werden:

a) Es gibt in Deutschland zu viele Architekten.
Zum Vergleich: Nirgendwo auf der Welt gibt es mehr Architekten pro Einwohner als in Deutschland. Allein in Bayern arbeiten mehr Planer als in Frankreich insgesamt.

b) Die Aufgaben werden weniger (?).
Wurden nach dem Zweiten Weltkrieg und der Wiedervereinigung Architekten gebraucht, so scheint heute Deutschland „ausgebaut“.

Einige Architekten versuchten der Tatsache a) zu entkommen, indem sie sich in anderen Disziplinen erfolgreich etablierten. Interviews mit Bühnenbildnern, Eventmanager, Designern, Stadtführern, Journalisten mutierten Architekten füllten noch vor drei Jahren die einschlägige Presse.

Doch bei allem Respekt vor der Leistung bleibt weiterhin die Frage im Raum: Bilden wir weiterhin zu viele Architekten aus? Oder stimmt die Tatsache b) nur bedingt und es werden nicht weniger, sondern andere Aufgaben sein, die der Berufsstand zukünftig bearbeiten müssen.

Folgende Trends lassen aufhorchen:

1. Mehr als 60 Titel an Wohn-, Garten und Einrichtungszeitschriften bespielen das Thema des Wohnens. „Die neue Häuslichkeit, neudeutsch Cocooning, ist die Passion einer Mittelschicht, die der Konsum als solcher nicht mehr befriedigt.“ (Frank Peter Jaeger) Entsprechende Fernsehformate ergänzen das Angebot.
2. Bei zahlreichen Unternehmen setzt sich immer mehr das Wissen durch, dass die Gebäude im Sinne einer Corporate Architecture nicht nur Ausdruck ihrer Unternehmensphilosophie sind, sondern dass durch gut gestaltete Arbeitsumgebungen die Arbeitsproduktivität steigt.
3. Die Politik wendet sich dem Bauen zu. Denn allein in Deutschland verursacht das Wohnen rund 20% des gesamten Energiebedarfs. Nimmt man die Energetik von Bürohäusern dazu, wird deutlich, dass neben Verkehr und Industrie, die Architektur zu einem der drei maßgeblichen Energiefaktoren geworden ist.
4. Die vielfältigen Herausforderungen des Stadtumbaus, der Konsequenzen des gesellschaftlichen Strukturwandels erfordern auch weiterhin Ideen und innovative Lösungsansätze, die den Berufsstand der Architekten (er-) fordern.

Auch wenn die Kammer nicht Jobmotor ist, wird es dennoch unerlässlich sein, sich über die Entwicklung der Märkte bzw. der Erschließung neuer Märkte für die Kompetenzen ihrer Mitglieder Gedanken zu machen. Nur ein klarer Blick auf die Marktchancen lässt eine Fortschreibung des Berufsbildes zu, hat Auswirkungen auf die Weiterbildung und die Aussagen und Maßnahmen in der externen Kommunikation.

Welche Ziele setzt sich vor dem oben beschriebenen Hintergrund die Architektenkammer Thüringen für die Wahlperiode 2008 -2013?

TOP 2
Themenblock 1

1. Es gilt, ein einheitliches und zukunftsfähiges Berufsbild des Architekten zu entwickeln und nach außen zu kommunizieren.

Die berufspolitischen Grundsätze sind in den Gremien zu diskutieren und zu verabschieden. Folgende „Berufspolitische Grundsätze der Architektenkammer Thüringen“ werden zur Diskussion gestellt:

- Wahrung des Gemeinwohls
- Förderung der Baukultur
- Sicherung von Qualität

- Architekt als Generalist, Bauherrenberater und Bauherrenvertreter
- Unabhängige Planung und Bauüberwachung auf der Grundlage einer HOAI
- Trennung von Planung und Ausführung
- Werkvertragsleistung
- Koordinator der Fachplanung
- Ganzheitliche Planung (Nachhaltigkeit)

- Förderung von Architekturwettbewerben
- Studium 10 Semester

TOP 2
Themenblock 2

2. Die (differenzierte) Wahrnehmung der Leistungen der Berufsstände der Architektenkammer gilt es zu steigern und die Bedeutung der Berufsstände sowie den Wert ihrer Leistungen für die Gesellschaft zu kommunizieren.

Hierzu müssen geeignete Instrumente diskutiert, abgestimmt und in ihrer zeitlichen Umsetzung geplant werden.

Folgende Instrumente werden zur Diskussion gestellt:

Faltblätter

Leistungen der Kammer (2009)

Berufsbilder (2009)

Neuaufgabe: Bauen ohne Risiko, Wettbewerbe, Stadtumbau, Sachverständige (2009)

Publikationen

architektouren 09 (2009)

Dokumentation Landschaftsarchitekturpreis (2009)

Architektenhandbuch (2009)

Bauherrenratgeber (2009/2010)

Broschüre „Planungsexport“ (2009/2010)

Broschüre „Best of architektouren“ (2010)

Archi-Tour Thüringen (Erfurt, Weimar,...) (2011)

Messebeteiligungen (jährlich)

EXPO Real
Tag des Offenen Landtags

Preise / Wettbewerbe

architektouren – Preis (2009)
Holzbaupreis (2009)
Landschaftsarchitekturpreis (2009)
Thüringer Staatspreis (2010)

Ausstellungen

architektouren 09
So wohnt Thüringen (Stiftung Baukultur) (2009)
Planungswettbewerbe (2009/2010)

Veranstaltungen / Events

tag der architektouren (jährlich)
tag des offenen Architekturbüros (jährlich)
Neujahresempfang (gemeinsam mit IKT) (jährlich)
Mitteldeutscher Architektentag (2009 Teilnahme / 2011 Ausrichtung)
Symposium ROT.GELB.BLAU – Eine farbige Annäherung an das Bauhaus (2009)
Tagung „Brachflächenmanagement“ (2009)
Kongress „Nachhaltiges Bauen“ (2010)
Beratungsangebote für Bauherren (Beratertage, Informationsabende) (2009/2010)
Sommerfest Ettersburg (2009)
Podiumsdiskussion wohn:weisen (Stiftung Baukultur) (2009)

Gespräche (Gesprächszyklen)

Ministerpräsident – Präsident (inkl. Delegationsreisen) – jährlich
Minister TMBLM – Präsident, Gfin – 2x jährlich
Minister TMWTA / TMLNU / TMK – Präsident, Gfin – 2x jährlich
Gespräche mit Arbeitsebenen der Ministerien – nach Bedarf
Landräte, Oberbürgermeister – Präsident, KGV – 2010
Bürgermeister Kommunen – KGV – 2009-2010
Thüringer Wohnungswirtschaft – Präsident, Gfin – 2x jährlich
GF LEG – Präsident, Gfin – 2x jährlich
Gemeinde- und Städtebund – Präsident, Gfin – jährlich
Thüringer Hochschulen – Präsidium, Gfin – 2x jährlich
Präsident IKT – Präsident – laufend
Vorstand IKT – Vorstand, Gfin – jährlich
Medien – Präsident, Gfin – 2x jährlich
Fraktionen Landtag – Präsident, Gfin – nach Bedarf

Die oben genannten Gespräche, die zu bestimmten Themen gezielt gesucht werden, werden ergänzt durch laufende Kontakte und Gremienarbeit auf Internationaler Ebene, Bundes-, Landes- und regionaler/lokaler Ebene. Sie dienen dem Informations- und Erfahrungsaustausch, der Kooperation und der Verbesserung in der Zusammenarbeit. Hierzu zählen:

Externe Gremienarbeit

Bundeskammerversammlung (BKV) – Präsident, K. Merkel – 1x jährlich
BAK Vorstand – Präsident, Gfin – jeden 2. Monat
BAK Ausschüsse – Vertreter des Vorstandes – nach Bedarf
Geschäftsführerkonferenz – Gfin – 2x jährlich
LFB – Präsident, K. Merkel – monatlich
UIA/ACE – H. Hubrich – nach Bedarf
Versorgungswerk – M. Hardt – 4x jährlich
BKI Stuttgart – Präsident, K. Merkel – 1x jährlich
Denkmalrat – M.P. Gliemann – 8x jährlich
Wirtschaftsbeirat MP – Präsident – 1x jährlich
Thüringer Energieeffizienz e.G. – AG Nachhaltigkeit – nach Bedarf
Einheitlicher Ansprechpartner – GS – nach Anfall – nach Bedarf

Interne Gremienarbeit

Vertreterversammlung – 2x jährlich
Präsidiumssitzung – monatlich
Vorstandssitzung – monatlich
Vorstandssitzung mit KGV – 2x jährlich
Vorstandssitzung mit Verbänden – 1x jährlich
Stiftungsratssitzung Baukultur – 4x jährlich
Ausschüsse und Arbeitsgruppen der Kammer – laufend

*TOP 2
Themenblock 3*

3. Es gilt, die Weiterbildung der Mitglieder zu fördern, um für die komplexer werdenden Bau- und Planungsaufgaben bestens aufgestellt zu sein.

Die Fortbildung zählt zu den Berufspflichten der Mitglieder. Knapp 16 % der Mitglieder der Architektenkammer Thüringen nutzen das Weiterbildungsangebot der Bauhausakademie Schloss Ettersburg. Die übrigen 84 % der Mitglieder nutzen andere Angebote, bilden sich als Autodidakt weiter oder verzichten (aus finanziellen Gründen) gänzlich auf die Fortbildung.

Wie positioniert sich die Kammer in dieser Angelegenheit?

- Versteht sie sich als Kontrollorgan, das im Sinne des Verbraucherschutzes ein Mindestmaß an Fortbildung einfordert und abfragt?
- Oder liegen Art und Maß der Fortbildung ausschließlich in der Eigenverantwortung jedes Mitglieds?

Wie glaubwürdig ist der Repräsentant der Architektenkammer Thüringen in seiner Argumentation und seinem Bemühen um Vermarktung der Kompetenzen seiner Mitglieder, wenn ein Mindestmaß an kontrollierter Fortbildung nicht gewünscht ist und gleichzeitig die Kompetenz der Mitglieder in der Praxis von Auftraggebern in Frage gestellt wird?

Wäre eine Qualitätsoffensive eine Möglichkeit, das angeschlagene Image des Berufsstandes zu heilen? Wie könnte diese aussehen?

4. Es gilt, (pro-)aktiv Politik- und Themenfelder zu besetzen, um damit an der Lösung von Zukunftsaufgaben und an der Erschließung neuer Märkte beteiligt zu sein.

Als Politik-, Themen- und Handlungsfelder werden vorgeschlagen und zur Diskussion gestellt:

Themen

Konjunkturprogramm (AG)	2009
Wahlprüfsteine	2009
RPW - Einführung	2009
Positionspapier Nachhaltigkeit	2009/2010
Inhaltliche Ausrichtung Stiftung Baukultur	2009
Kommerzielle Abkopplung Stiftung Baukultur	2010

Kompetenzexport

Bauherrenberatung (Energie u.a.)	laufend
Clusterbildung "Planungsexport"	2009 - 2011

Jubiläum

Programm " 20 Jahre AKT"	2009 - 2011
--------------------------	-------------

*Gez.
Der Vorstand der AKT
Erfurt, im Februar 2009*